

Eintägiger Workshop

## **Aufführungsanalyse vs. Ethnographie?**

### **Zur Transdisziplinarität von Analysemethoden in der Theaterwissenschaft**

Datum: 13. September 2017, 9:30 -16:00 Uhr

Ort: Institut für Film-, Theater- und empirische Kulturwissenschaft (IFTeK), JGU Mainz

Die Theaterwissenschaft befindet sich zur Zeit in einer methodischen Umbruchsphase. War es bis vor wenigen Jahren in der deutschsprachigen Fach-Community noch unstrittig, dass bei der Erforschung des Gegenwartstheaters entweder eine semiotische oder phänomenologisch ausgerichtete Aufführungsanalyse unerlässlich ist, hat sich in jüngerer Zeit eine rege Debatte darüber entfacht, wie sich das Fach methodisch erweitern müsse, um aktuellen Forschungsansätzen und –fragen gerecht zu werden.

Dieses methodologische Desiderat ist auf zwei Entwicklungen zurückzuführen: *Erstens* werden seit einigen Jahren nicht mehr allein Aufführungen als zentraler Untersuchungsgegenstand gegenwartsbezogener Theaterforschung betrachtet. So hat sich unter anderem eine theaterwissenschaftliche Proben- (Hildesheim) und Dispositivforschung (Gießen) etabliert, auch die Untersuchung diverser Formen von *Applied Theatre* (Berlin) und eine theaterwissenschaftliche Institutionenforschung (Mainz, München) sind zu wichtigen Feldern der Theaterwissenschaft avanciert, wobei gerade letztere nicht nur Inszenierungsweisen und Probenprozesse, sondern auch die Ensemblestruktur, Besetzungs- und Castingpolitiken an Stadttheatern sowie deren strukturellen Wandel in den Blick rückten. *Zweitens* hat sich die Ästhetik des Gegenwartstheater im 21. Jahrhundert signifikant verändert und sich gerade in jüngerer Zeit in vielfacher Weise anderen Künsten, insbesondere der Bildenden (Raum-)Kunst angenähert. Neue Formen des Objekttheaters, Theaterinstallationen, immersives Theater, konzeptueller Tanz oder Institutionskritik, Soundinstallationen und Videowalks, um nur einige zeitgenössische Strömungen zu nennen, haben dazu geführt, dass die Forschung nicht mehr jenen engen Aufführungsbegriff zugrunde legen kann, der über zwei Jahrzehnte lang auf die „Kopräsenz von Zuschauer und Akteur“ zurückgeführt wurde. Darüberhinaus führen auch andere Entgrenzungen, etwa jene zwischen Kunst und Politik (wie im Falle des postmigrantischen Theaters oder aktivistisch ausgerichteten Theaterformen) zu einer Erweiterung theaterwissenschaftlicher Untersuchungsgegenstände, die sich nicht mehr oder nur teilweise auf die Rezeption von Aufführungen im traditionellen Sinne beziehen.

Um dieser doppelten Perspektiverweiterung gerecht zu werden, benötigt es einer Öffnung des Faches gegenüber neuer Methoden. Dabei rückt in Bezug auf die Erforschung von institutionellen Zusammenhängen und praxeologischen Kontexten unter anderem die Ethnographie in den Blick, so in laufenden und angestrebten interdisziplinären Forschungsk Kooperationen in Mainz und Berlin, die jeweils stark sozialwissenschaftlich geprägt sind. In Mainz handelt es sich dabei aktuell um die von der Forschergruppe Un/Doing Differences ausgehende Planung des Sonderforschungsbereichs „Humandifferenzierung“, an dessen Beantragung zwei theaterwissenschaftliche Teilprojekte beteiligt sind. Die bisherigen Erfahrungen aus Mainz und Berlin sowie an anderen Wissenschaftsstandorten zeigen, dass derartige

interdisziplinäre Kooperationen aus theaterwissenschaftlicher Sicht nicht mit einer Übernahme von methodischen Ansätzen aus der empirischen Sozialforschung funktioniert, sondern sich aus der Zusammenarbeit einerseits unterschiedliche neue Möglichkeiten transdisziplinärer Methoden auftun und andererseits gerade in methodischer Hinsicht immer wieder die Grenzen der Transdisziplinarität deutlich werden. Mit dem Workshop „Aufführungsanalyse vs. Ethnographie?“ möchten wir die Relation zweier spezifischer methodischer Ansätze in den Blick nehmen und eine kritische Bestandsaufnahme jener Transdisziplinarität und den damit verknüpften methodologischen Aspekten wagen.

**Als Leitfragen** des Workshops können formuliert werden:

- Inwieweit handelt es sich bei aufführungsanalytischen und ethnographischen Verfahren um zwei generell unterschiedliche, womöglich sogar entgegengesetzte methodische Ansätze? Was sind Gemeinsamkeiten und Schnittmengen?
- Wo liegen jeweils die Anwendungsmöglichkeiten und Grenzen der jeweiligen Methoden?
- Wie könn(t)en hybride oder kombinierte Verfahren der Forschung aussehen, die sich sowohl ethnographischer als auch aufführungsanalytischer Methoden bedienen?
- Wo gibt es Gegensätze und unauflösliche Spannungen der beiden Perspektiven, vor allem bei der interdisziplinären Zusammenarbeit in Verbundprojekten? Welche Strategien kann die Forschung entwickeln, um mit diesen Spannungen umzugehen?

Die Veranstaltung ist der dritte Workshop innerhalb einer theaterwissenschaftlichen Veranstaltungsreihe zu Analysemethoden der JGU Mainz, die im Oktober 2016 als zweitägiger Methoden-Workshop auf einer Studienfahrt des Theaterwissenschaftskollegiums nach Kaub begonnen und im Januar 2017 mit einem eintägigen Workshop zu Methoden der Diskursanalyse fortgesetzt wurde. Zu der dritten Veranstaltung dieser Reihe im September werden nun erstmals zwei externe Gäste eingeladen:

**Prof. Dr. Matthias Warstat**, Leiter des Instituts für Theaterwissenschaft an der Freien Universität Berlin, und Leiter mehrerer interdisziplinärer Forschungsprojekte (u.a. im Rahmen des SFB *Affective Societies* sowie dem ERC-Projekt *Aesthetics of Applied Theatre*). Warstat kooperiert in den genannten Forschungsverbänden eng mit sozialwissenschaftlichen Projekten und befasst sich seit vielen Jahren mit methodologischen Fragen in der Theaterforschung und auch in Bezug auf die Geschichte des Theaters und der (Theater)Wissenschaft.

**Jonas Tinius, PhD**, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Europäische Ethnologie an der Humboldt-Universität Berlin sowie Leiter des am *Centre for Anthropological Research on Museums and Heritage* (Carmah) angesiedelten Forschungsprojekts „Making Differences in Berlin: Transforming Museums and Heritage in the 21st Century“. Tinius widmet sich der ethnographischen Feldforschung in den Feldern des Theaters und der Bildenden Kunst und hat einschlägig zu ethnographischen Verfahren in der Anthropologie/Ethnologie publiziert.

## **Programm**

9:30 Uhr Einleitung: Benjamin Wihstutz: Aufführungsanalyse vs. Ethnografie?

9:45 Vortrag Matthias Warstat (FU Berlin): Aufführungsanalyse heute – in Spannung zur empirischen Sozialforschung

10:15 Diskussion

11:15 Impuls/Response: Grenzen der Aufführungsanalyse: Benjamin Hoesch

11:30 Fortsetzung der Diskussion

12:00 Mittagspause: Mittagessen im Baron

13:00 Vortrag Jonas Tinius (HU Berlin): Zu ethnographischen Verfahren bei der Erforschung künstlerischer Felder

14:00 Diskussion

15:00 Impuls/Response: Grenzen der Ethnographie (Stefanie Husel/Hanna Voss)

15:15 Fortsetzung der Diskussion

15:45 Abschluss

ca. 16:00 Verabschiedung